

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

41ster

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Arthur Leynsohn in Grünberg.

Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltige Corpuzzeile.

Politische Umschau.

Berlin, den 23. August. Die heut ausgegebene „Provinzial-Korrespondenz“ schreibt: Folgendes ist der wesentliche Inhalt des Salzburger Abkommens: Die Ausübung der Rechte auf die Herzogthümer wird fortan geographisch derart getheilt, daß sie bezüglich Schleswigs von Preußen, bezüglich Holsteins von Oesterreich bewirkt wird. Beide Fürsten werden am Bunde die Herstellung einer deutschen Flotte beantragen und den Kieler Hafen zum Bundeshafen bestimmen. Bis dahin übt Preußen das Kommando und die Polizei über den Kieler Hafen*) aus. Preußen ist berechtigt, daselbst die nöthigen Befestigungen und Einrichtungen anzulegen, und dieselben besetzen und bewachen zu lassen. Beide Fürsten werden beim Bundestage die Erhebung Rendsburgs zur Bundesfestung beantragen. Rendsburg erhält bis dahin eine gemischte Besatzung, deren Oberbefehl jährlich am 1. Juli wechselt. — Preußen behält zwei Militärstraßen durch Holstein, eine von Lübeck auf Kiel, die andere von Hamburg auf Rendsburg. Preußen behält die Verfügung über einen Telegraphenbrach zur Verbindung mit Kiel und Rendsburg, sowie das Recht, preussische Postwagen mit eigenen Beamten auf beiden Linien durch Holstein gehen zu lassen. — Die Herzogthümer sollen dem Zollvereine beitreten. Preußen ist berechtigt, den Nordostseekanal durch Holstein zu führen, so wie die Aufsicht über denselben auszuüben. Gegen eine Abfindungssumme von ca. 2 Mill. preuß. Thlr. überläßt der österreichische Kaiser seine Ansprüche an Lauenburg an den König von Preußen, auf welchen die alleinige Herrschaft Lauenburgs endgiltig übergeht. Lauenburg zahlt keine Kriegskosten. Holstein wird von den preussischen, Schleswig von den österreichischen Truppen geräumt. — Die erforderlichen Maßregeln inclusive der Auflösung der bisherigen Landesregierung werden voraussichtlich bis zum 15. September dieses Jahres ausgeführt sein.

*) Der aber Bundeshafen werden soll!!

— Das Herzogthum Lauenburg wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ schon „als zum preussischen Staate gehörend“ betrachtet und die „Kr. Ztg.“ erwartet bereits, daß nächstens daselbst die Hulldigung an den König von Preußen stattfinden werde. Das könnte jedoch nur der Fall sein, wenn der Landtag einberufen würde, denn die Grenzen des preussischen Staatsgebietes können nach Artikel 2 der Verfassung nur durch ein Gesetz geändert werden, zu diesem aber ist nach Artikel 62 die Uebereinstimmung des Königs und beider Kammern erforderlich. Das ist so klar, daß wohl Niemand eine „Lücke“ darin entdecken wird.

— Die Nichtbestätigungen städtischer Wahlen durch die Regierung nehmen, wie wir sehen, ihren Fortgang. Es muß dabei bemerkt werden, daß trotzdem die Wähler nicht müde werden, immer und immer in ihrem Sinne bei den Wahlen vorzugehen. Sind dadurch einige von der Regierung eingefetzte Commissaire nicht zu vermeiden gewesen, so hat doch in mehreren Fällen die Regierung die wiederholt gewählten Stadträthe u. s. w. endlich zu bestätigen sich veranlaßt gesehen. Die städti-

chen Wahlen geben ein getreues Bild von der Stimmung im Volke, da sie wie die Wahlen der Abgeordneten vor sich gehen. Von einer Umstimmung zu Gunsten der conservativen Partei ist nirgends das Geringste wahrzunehmen.

— Gerade aus dem Marienburger Kreise, woselbst nach Herrn Wantrup's Rede im Abgeordnetenhaus die Volksschullehrer sich so „anständig“ ernähren sollen, schreibt man dem Königsberger „Schulblatt“ die kläglichsten Jeremiaden über die große Noth derselben. Ein armer emeritirter Lehrer geht da barfuß und hütet die Dorfgänge. Eine Lehrerr Wittve muß sich ein bißchen Mehl zusammenbetteln, um ihr Leben zu fristen. Lehrer mit zerrissenen Kleidern — selbst ohne Hemde sind dort nichts Seltenes.

Stuttgart, 21. August (Schw. M.) Einer Ankündigung des Kriegsministers ist zu entnehmen, daß der König dem durch eine große Anzahl Abgeordneter ausgedrückten Wunsche des Landes entsprochen und die beabsichtigten Herbstmanöver wegen des Futtermangels abbestellt hat. (Bravo!!)

Baden. Der demnächst zusammentretenden Kammer soll ein neues Preßgesetz vorgelegt werden, da die Handhabung des jetzt in Kraft bestehenden, welches noch aus der Zeit der schlimmsten Reaction stammt, vielerlei Mißstände mit sich führt. Es werden in dem neuen Gesetz fast alle Sonderbestimmungen, welche die Preßgewerbe drücken, fortfallen, so daß dieselben, bis auf einige dringend gebotenen Ausnahmen, den übrigen Gewerben vollständig gleichgestellt werden. Vor allem wird von jeder Cautio abgesehen werden. (Glückliches Baden!)

Mecklenburg-Schwerin, 20. August. Bei der Beerdigung des ultrareactionären Ministers v. Schröder wurde die Leichenfolge allen Beamten anbefohlen. Aber es blieb auch dabei. Kein Einziger, der nicht befohlen war, folgte dem Zuge freiwillig und mancher Befohlene wußte sich doch noch fern zu halten vom Leichenbegängnisse eines Mannes, dem der Haß und der Fluch eines ganzen Volkes folgte.

England. London, 22. August. Die Gesellschaft zur Legung des transatlantischen Kabels hat beschlossen, die Rückgewinnungs- und Vollendungsversuche auf das nächste Frühjahr zu verschieben. Dann soll zugleich ein zweites Kabel gelegt werden.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten

?? Grünberg, 26. August. Die Stadtverordneten waren heute mehrerer dringlichen Vorlagen wegen zu einer Sitzung zusammenberufen worden, ohne daß die öffentlichen Blätter eine Bekanntmachung darüber hätten enthalten können. Nach Verlesung des Protokolls kommt ein Ansprechen des Mag. zur Mittheilung, in welchem sich derselbe bereit erklärt, nunmehr auf die Bildung einer „gemeinschaftlichen Commission“ einzugehen. Nachdem die Ver. ihrer Verwunderung über die jetzt doch noch erfolgte Fassung dieses Beschlusses Ausdruck gegeben, tritt sie dem Magistrats-Antrag bei, bestimmt, daß zur Commission eine Anzahl von 9 Stadtv. gewählt werde und ersieht die Forst-Deputation in corpore, sowie die Stadtv. Gomolth, Richter und Erdmann hierfür aus. — Hierauf wird beschlossen, von den 53 vorhandenen Straßen-Deletern 40 zum Verkauf zu stellen, die übrigen aber für städtische Zwecke zu reserviren.

viren. — Die Verf. willigt in die Verlängerung des Contractes mit dem Straßen-Aufseher Tenzel und erhöht sein Salair von 7 Sgr. auf 9 Sgr. pro Tag. — Nach Bewilligung eines Gesuches um Freischule beschließt die Verf. in der sehr pikanten Schulgeld-Angelegenheit des Geh. Rath's Fleissing das rückständige Schulgeld pro 2. Quartal d. J. im Betrage von 6 Thlr. nicht niederzuschlagen. — Es liegt ein Schreiben des Hrn. Bürgermeisters Gähler vor, den Ablauf seiner Amts-Periode betreffend. Die Verf. geht zu einer geheimen Sitzung über und soll dem Vernehmen nach, der Geschäfts-Ordn. gemäß, die Einsetzung einer besonderen Commission zur Verathung der betr. Angelegenheit für gut befunden haben. Die Verf. scheint darauf wieder zu einer öffentlichen Sitzung übergegangen zu sein, wenigstens ist dies bei einem der folgenden Anträge nachträglich constatirt worden. Der Antrag des Stadtv. **Dehmel**, die Sicherh.-Dep. zu ermächtigen, in geeigneten Fällen die Straßen-Beleuchtung durch Gas nach eigenem Ermessen anordnen zu dürfen, wird abgelehnt, dagegen beschloffen, den Gaskalender „angemessen“ (?) zu verändern; worauf Stadtv. **Jachtmann** den Antrag stellt, den Magistrat zu ersuchen, bei dem leider in Aussicht stehenden Herannahen der **Cholera**, die ja möglicherweise auch unsern Ort heimsuchen könne, gewisse Vorsichtsmaßregeln schon jetzt in Betracht zu ziehen. Ob sich der Antragsteller hierbei auf Vorgänge in benachbarten Communen bezog, wo, wie z. B. in **Glogau** die städtischen Behörden die Sache bereits in's Auge gefaßt, wissen wir nicht, da unser Referent nicht mehr anwesend war. Indessen ist uns mitgetheilt worden, daß die Verf. sich schließlich leider nicht bewogen gefühlt hat, den Jachtmann'schen Antrag anzunehmen.

?? Grünberg, 26. August. Wie wir aus einer Bemerkung des **Glogauer „Niedersch. Anzeigers“** schließen, hat dort der Beschluß unserer Communal-Behörden, sich am bevorstehenden schles. Städtetage nicht zu betheiligen, ein gewisses unangenehmes Aufsehen gemacht. Auch wir untererseits müssen gestehen, daß wir gänzlich über die Motive im Unklaren sind, welche beispielsweise

die hies. Stadtv.-Verf. dazu veranlaßt haben, eine offizielle Vertretung beim schles. Städtetag in **Glogau** pure abzulehnen. Dieser Beschluß will uns um so weniger einleuchtend erscheinen, als ja durch eine offizielle Theilnahme an jener Versammlung ein Austausch der Ansichten über viele kommunale Fragen, leichtlich anzubahnen gewesen wäre, und beispielsweise in der so wichtigen Angelegenheit betr. die **Abschaffung des Einzugsgeldes**, vielleicht ein gemeinsames Vorgehen der benachbarten Communen hätte angeregt werden können.

?? Grünberg, 26. August. Gestern morgens 6 Uhr fand, wie alljährlich, der **Zurugang der hiesigen Realschule** nach dem **Oderwalde** statt. Bei den Klängen der Staditapelle zogen die jugendlichen Turner, begleitet von einer zahlreichen Escorte neugieriger Zuschauer, durch die sonst selten in so früher Stunde belebten Straßen, und langten, nach einer kurzen Rast vor Krampe, etwa um 10 Uhr im **Oderwalde** an. Durch Scheibenschießen, Wettlaufen und Turnspiele mancherlei Art vertrieb dort die Jugend sich, wie den zahlreich versammelten Zuschauern die Zeit, bis Abends um ungefähr 6 Uhr der Rückmarsch nach der Stadt erfolgte, wo die Schüler um 8 1/2 Uhr wiederum unter den Klängen der Musik in die (jetzt eine Seltenheit!) durch das Gaslicht erleuchteten Straßen einzogen. Viele Freunde der Schule hatten es sich nicht nehmen lassen, ihre Fenster zu illuminiren, wobei besonders ein Lokal auf dem Topfmarke durch die Originalität seiner Beleuchtung angenehm auffiel. — Etwa 80 Wagen hatten sich an diesem Tage nach dem **Oderwalde** begeben und dabei Gelegenheit gehabt, die Vortrefflichkeit des neugebauten **Raschweges** kennen zu lernen; der Grund, daß der letzte Theil desselben sich noch in urwüchsigem Zustande befand und dadurch gegen den anderen, vollständig gebeferten ungemein abfiel, ist wahrscheinlich nur darin zu suchen, daß den die Straße Passirenden Gelegenheit gegeben werden sollte, Vergleiche zwischen der fälschlich so oft gerühmten alten Zeit und der so geschmähten Neuzeit anzustellen.

Petroleum-Lampen in allen Nummern, für deren gutes Brennen garantirt, empfiehlt **Ludwig Stern.**

Die Nachtheuerung des hiesigen Thurm-daches soll an den Mindestfordernden vergeben werden und können sich Interessirende bis zum 15. Sept. bei dem Unterzeichneten melden.

Drentkau, den 25. August 1865.
Das Ortsgericht

Alle Arten **rohe Felle** kauft und zahlt stets wieder die höchsten Preise
P. Hesse, neben den drei Bergen.

Kräftiges Jagd-Pulver,
loose in Packeten und Blechbüchsen,
Schroot in allen Nummern,
Blei und Zündhütchen
empfehlen
Gustav Sander,
Berl. Str. und im gr. Baum.

Blleistifte
empfehlen
W. Levysohn.

Rheinisch wollenes Strick-
garn in verschiedenen Far-
ben und Stärken empfiehlt
billigst Wwe. Ad. Fike.

Echten **Emmenthaler Schwe-**
izer so wie **Holmer Sahu-Käse**
empfehlen
Gustav Sander,
Berl. Str. u. im gr. Baum.

Eine noch fast neue **Pferdedecke** ist
gestern Abend vom **Oderwalde** nach
Grünberg verloren worden. Die Ab-
gabe derselben erbittet
Boita.

Düffel-Sacken in großer Auswahl, zu sehr billigen Preisen, empfehlen **Emanuel L. Cohn.**

Heute Sonntag und dann täglich
Sahnen-Baisers und **Windbeutel** mit Sahne gefüllt.
Auf Bestellungen: **Baisers-Torten**, **Sahnen-Körbe**
und **Berge**, sowie verschiedene andere scherzhafte Sachen.
Crèmes, Gelées und Speisen zu jedem beliebigen Preise
empfehlen zur geneigten Beachtung

Die Conditorei von A. Seimert.

Neue große Heringe
mit Milch und Roggen zum Mariniren
bei
Robert Hoffmann
am Markt.

Eine freundliche Oberstube ist zum
1. Oktober cr. an einen ruhigen Mie-
ther zu vermieten.
A. Baum, Breslauerstraße.

Das Kappen der jungen Söhne
wird besorgt von **Frau Köfeler**, wohn-
haft **Breslauer Straße Nr. 31.**

Gemästete Gänse und Enten sind zu
haben
im **Probsteigut.**

Neue Schott. Voll-Heringe,
Gloe-Heringe (mit Milch und Ro-
gen, zum Einmachen), **Kaufm. Fett-**
Heringe empfiehlt billigst

Gustav Sander,
Berl. Str. u. im gr. Baum.

Knochen, **Lumpen**, **Messing**, **Sinn**,
Blei, altes **Eisen** u. s. w. kauft zum
höchsten Preise
P. Hesse,
neben den drei Bergen.

Eine Oberstube nebst **Alkove** ist bald
oder **Michaeli** zu vermieten bei
Indewig, Fleischermeister.

Bei **W. Levysohn** in **Grünberg** ist
soeben eingetroffen:

Trendel's Volkskalender für
1866. Mit 8 Stahlstichen. 12 1/2
Egr.

Der Bote für **1866**. Mit 8 Bil-
dern. Broch. mit Papier durchschos-
sen 12 Egr., undurchschossen 11 Egr.
Preussischer National-Kalen-
der für **1866**. Mit 5 Stahlstichen.
12 1/2 Egr.

Es wird ein **Wobestuhl** zu kaufen
gesucht. Von wem? sagt die Exped.
des **Wochenblattes**.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Holzbedarfs für das hiesige Kreisgericht, die Gefangenen-Anstalt und zum Betriebe des Holzhandelsgeſchäfts für das Jahr vom 1. Oktober 1865/6 soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Hierzu ist ein Termin auf

den 11. September 1865 Vormittags um 11 Uhr im Gerichtshause hieselbst, Zimmer Nr. 23, vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Michael angesetzt, zu welchem Lieferungslustige mit dem Bemerkten eingeladen werden:

- 1) daß der Bedarf für das Gerichts- und Gefangenen-Haus in ohngefähr 70 Klaftern kiefern Leihholz und zum Wiederverkauf gehackt, in ohngefähr 150 Klaftern, wozu auch
 - 2) andere Holzsorten angeboten werden können, besteht, und daß die Bedingungen bis zu dem Termine im Botenamte, Zimmer Nr. 12, zur Einsicht ausliegen werden.
- Grünberg, den 7. August 1865.
Königliches Kreis-Gericht.

Auction.

Montag den 4. September c. Vormittags 11 Uhr werde ich im gerichtlichen Auktionslokale hieselbst 1 goldene Kette mit 11 Diamanten, 1 goldenen Ring mit 7 Diamanten, 1 goldenen Ring mit 1 Diamanten, 1 goldenen Trauring, 1 silbernes Gebänge zur Gesekrolle in der Synagoge, 2 silberne Thürmchen mit Glocken zur Gesekrolle, 1 silberne Hand mit Kette zur Gesekrolle, 1 Vorhang mit silbernen vergoldeten Franzen und Kugeln vor die Geseklade, 18 Stück silberne Schlüssel, 1 Duzend silberne Theelöffel, 6 Stück silberne vergoldete Theelöffel, 1 silbernen Tortenschieber mit Holzfiel, 1 silberne Taschenuhr, diverse Meubles und Hausgeräth, Malerfarben, 4 Schock Zolbretter, 1 Baustamm, 1 Arbeitswagen, ca. 6 Centner Heu, 5000 Stück Cigarren, sowie eine Kuh und 1 Ziege, gegen Baarzahlung meistbietend verkaufen.

Grünberg, den 19. August 1865.

Päzold II., ger. Auktions-Commiss.

Auf den am 5. September cr. Vorm. 11 Uhr im Kreisgerichts-Gebäude Zimmer Nr. 26 anstehenden Termin zum Verkauf des der verstorbenen Juliane Klenke, geb. Gäßler gehörigen, auf der Poln.-Kesseler Straße gelegenen Wohnhauses, wird hiermit aufmerksam gemacht.

Die Erben.

Meine im Postrevier auf dem tollen Felde und an der Poln.-Kesseler Straße belegenen Grundstücke sind sogleich zu verkaufen oder zu verpachten.

C. Sellwig, Maulbeerstraße.

Ein geübter Wollwäſcher findet Aufnahme bei C. Eichmann.

Bei einjähriger Garantie empfehle: Wiener Regulator-Uhren, pariser Stuh-Uhren, goldene und silberne Anker- und Cylinder Uhren, für Damen und Herren, feinste und ganz billige Wanduhren, Neugold-Uhrketten, 14karätige goldene und silberne Uhrketten und Schmucksachen zu sehr billigen Preisen in größter Auswahl.

W. Lierse, Uhrmacher, Breite Straße 50, vis-à-vis dem schw. Adler.

Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau erschien so eben und ist in der Buchhandlung von W. Levysohn eingetroffen:

Naturwissenschaftliche

Blicke in's tägliche Leben.

Von Karl Rupp.

Mit 27 in den Text gedruckten Holzschnitten.

8. 27 Bog. Elegant in illustriertem Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden.

Preis nur 1 Thlr.

Der anerkannte Werth der Naturwissenschaft für das tägliche praktische Leben macht ihre Kenntniß auch für die Frauenwelt fast unentbehrlich. Der durch seine zahlreichen Aufsätze in den verbreitetsten Zeitschriften rühmlichst bekannte Verfasser hat es sich zur Aufgabe gestellt, in dem vorliegenden Werke nicht ein trockenes Lehrbuch zu liefern, sondern in anregender; unterhaltender Form den Frauen das für sie Wichtigste aus der Chemie, Physik und Botanik vorzutragen. Der Anhang liefert außerdem beherzigenswerthe Rathschläge aus der Gesundheitslehre, denen sich eine Veröffentlichung und Erklärung sämtlicher Geheimmittel von den älteren herab bis zu der Gegenwart anschließt.

Die hiesigen Herren Forst- und Forstlandbesitzer des 1. Reviers (vom Rohrbusch bis zur Drentkauer Straße) werden zu einer Besprechung wegen des Forstauffseherlohnes in die Wohnung des David Prüſer auf Sonntag den 27. August Nachmittag 1 Uhr mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Ausbleibenden an die Beschlüsse der Erschienenen gebunden sind.

Ebenso werden die hiesigen Herren Wiesenbesitzer, welche Wiesen hinter Krampe links des Raschweges haben, welche der Wiesenhüter Linke beaufsichtigt hat, zur Wahl eines anderen Wiesenhüters auf Sonntag den 27. Nachmittag 2 Uhr in die Wohnung des David Prüſer freundlichst eingeladen.

Die Vorwerksältesten.

Hausverkauf.

Das in der Breslauer Straße Nr. 34 belegene, früher Gerichtsdiener Heine'sche Wohnhaus beabsichtigen wir aus freier Hand zu verkaufen und haben daselbst einen Termin auf

Montag den 28. August
Nachmittags 3 Uhr

anberaumt, wozu wir Käufer hiermit ergebenst einladen mit dem Bemerkten, daß die Hälfte des Kaufgeldes darauf stehen bleiben kann.

A. Richter. Wittwe H. Richter.

Getragene Kleider, Federbetten, gute Möbeln, Glas- und Porzellansachen, Spiegel, Bilder, Uhren, Messing, Kupfer, Zinn, Blei, sowie auch Haus-, Küchen- und Wirthschaftsgeräth kauft und zahlt reelle Preise

C. Schmidt, Althändler, Maulbeerstraße Nr. 65. bei der Tischler Wittfrau Nippe eine Treppe hoch.

Tanzunterricht.

Die geehrten Damen und Herren, welche noch wünschen, an meinen Lehrkursus Theil zu nehmen, ersuche ich ergebenst, sich von heut ab bis Sonntag in meiner Wohnung Gasthof zum deutschen Hause zu melden.

Hochachtungsvoll

Grunow.

Neue große Cloe-Seringe und schott. Boll-Seringe empfangen und offeriren Gebrüder Neumann.

Annonce.

Es wird ein Spinnmeister für 5 schmale Saß Spinnerei bei gutem Lohn gesucht, der nicht allein mit feiner, sondern auch mit ganz grober Wolle zu arbeiten Bescheid weiß. — Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Das Preis-Verzeichniß der Herren Gebrüder Born in Erfurt von ächten Haarlemer Blumenzwiebeln, Knollengewächsen, Pflanzen und Saamen zur Herbst-Aussaat ist bei mir gratis zu haben. Die Haarlemer Blumenzwiebeln sind aus den anerkannt besten Quellen bezogen. Jeder Abnehmer erhält eine gedruckte Cultur-Anweisung gratis. — Zu gefälligen Aufträgen, welche prompt ausgeführt werden, empfiehlt sich Ernst Th. Franke.

Durch neue Zusendungen ist mein Lager von



Regenschirmen

in Seide, Alpaca und Baumwolle, bestens assortirt, und empfehle dieselben, sowie Gummischuhe besser Qualität zu billigen Preisen.

Reinh. Wahl, Markt Nr. 8.

Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an
Concert, dann Ball.
H. Künzel.

Dienstag den 29. d. M.
Concert, nachher Ball.
Heinrich Heider.

Sonntag den 27. d. M.
Tanz-Musik
W. Sentschel.

Montag den 28. August
 **Wurstauschieben,**
 wozu freundlichst einladet
G. Dullin.

Montag den 28. August
 **Wurstauschieben,**
Concert und Ball.
Fr. Theile.

Heute Sonntag
Tanz-Musik
 bei Schulz in der Rub

Heute Sonntag
TANZMUSIK
 bei **C. Uhlmann.**

Ein gutes Seidel bairisch Bier
 à 1 1/2 Sgr. empfiehlt täglich frisch vom
Fass Heinrich Heider.

Den Herren Walkmühlenbesthern
 von Grünberg und Umgegend empfiehlt
 sich Unterzeichneter zur Ausführung von
Rechwalzen mit eisernem Walk-
stock. Dieselben zeichnen sich durch
 ihre Dauerhaftigkeit und Einfachheit
 vor den gewöhnlichen Walzen aus, auch
 brauchen dieselben nicht soviel Raum.

Darauf Reflektirende können eine nach
 diesem System ausgeführte Walze mit
 6 Loch in der hiesigen Gewerkswalke
 in Augenschein nehmen.

Sommerfeld, den 21. August 1865.
J. Seidel, Mühlenbaumstr.

Meine Holländer-Windmühle, in be-
 stemmten Zustand, mit 2 Mahlgängen neuester
 Konstruktion, 6 Hirsstämpfen u. s. w.
 nebst Wohnung, Scheune, Stallung;
 auch gehören dicht am Hause 12 Mor-
 gen incl. Wiesen, Ländereien dazu, will
 ich wegen Krankheit sofort verkaufen
 mit 800 bis 1000 Thlr. Angeld; auch
 wird eine kleine Landwirthschaft in
 Tausch angenommen. Näheres beim
 Mühlenmstr. **H. Fuchs**
 in Peitz.

Eine Wirthschafterin mit guten Em-
 pfehlungen kann sich zum baldigen An-
 tritt bei dem Unterzeichneten melden.

Alt-Kleppen, den 24. August 1865.

Der Wirthschafts-Inspektor
Winfler.

Nur gute Gummischuhe
 und alle Jagdgeräthschaften empfiehlt
 schön, gut und billig **Theile.**

Ein Apotheker-Lehrling mit den nö-
 thigen Schulkenntnissen wird gesucht.
 Das Nähere zu erfragen in der Buch-
 handlung des Herrn W. Levyjohn.

Neue Schott. Vollheringe,
 neue feine große Fettheringe
 mit Milch und Roggen in schöner Qua-
 lität empfiehlt zur geneigten Abnahme
Robert Mauel.

Meine erwarteten
Neuen schottischen Vollhe-
ringe & Matjes-Heringe
 von bekannter Güte sind eingetroffen
 und empfehle ich davon.
Julius Peltner.

Ketten-Leim empfiehlt den Her-
 ren Tuchfabrikanten in schöner Waare
 sowohl in großen Parthien, sowie pfund-
 weise unter günstiger Preisstellung
Robert Mauel.

Bei Eröffnung der Jagd empfehlen
Blei-Schroot in allen Nummern,
ff. Pulver und **Zündhütchen** den
 geehrten Jagdinhabern zur gefälligen
 Abnahme **Bartsch & Co.**

Citronen, pr. Schweizer-Käse
 und wohlsmekenden **Sahn-Käse**
 empfing und empfiehlt
Robert Mauel.

Frisch empfangenen **Matjes**, sowie
 besonders schöne schottische **Voll-Se-**
ringe, letztere geräuchert und marinirt
 (delikat), empfehlen **Bartsch & Co.**

Feinstes Kräftigstes Jagd-
und Scheibepulver, Patent-
Schroot in allen Nummern, **Blei**
 und **Zündhütchen** empfiehlt
Ernst Th. Franke.

Belgisches Wagenfett
 empfangen in bester Qualität
Bartsch & Co.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß
 ich mich hierorts als

praktischer Arzt
 niedergelassen und vorläufig Wohnung
 im schwarzen Adler genommen habe.

Dr. Pusch,
 prakt. Arzt, Wundarzt und
 Geburtshelfer, Stabs- und Batail-
 lons-Arzt a. D.

Bild jeder Art kauft und zahlt die
 höchsten Preise

C. Nisemann, Bildhändler.

Eine Oberstube ist an einen ruhigen
 Miether zu vermieten und bald zu be-
 ziehen. **Holzmann.**

1862r Wein à Du. 7 Sgr. verkauft t
Heinrich Schulz, Berl. Straße.

63r Weißwein à Quart 7 Sgr. bei
Wittwe Mäniler,
 Berliner Str.

63r Wein à Du. 6 1/2 Sgr. bei
T. Wagner am Endeberge.

Weinausschank bei:
Wwe. Heimann, 63r 7 sg.

Kirchliche Nachrichten.
 Geborene.

Den 20. Juli: Kaufmann C. F. Th. Hille
 ein S., Carl Adolph Albrecht. — Den 10.
 August: Schlossermstr. Fr. Frd. Vorwerk eine
 T., Anna Selma Martha. — Tagarb. J. F.
 W. Berni eine T., Johanna Emma. — Den
 13. Tuchmacherges. M. R. F. Leuschner ein S.,
 Moriz August Paul. — Einwohner A. C. F.
 Seifert in Rawabe ein S., Gustav Adolph
 Wilhelm. — Den 14. Fabrikarb. C. G. Prü-
 fer eine T., Auguste Emilie Bertha. — Taga-
 arb. C. G. Faustmann eine T., Wilhelmine
 Auguste.

Getraute.
 Den 23. August: Fuhrknecht C. G. Wolke
 mit Wittfrau Johanna Eleonore Klugegeb. Nam.
 Gestorbene.

Den 18. August: Des Häusler J. Ch. Scheib-
 ner in Kühnau Tochter, Jgfr. Auguste Erne-
 stine, 23 J. 3 M. 4 T. (Typhus). — Rutscher
 Joh. Chr. Irmler in Sawade, 58 J. 7 M.
 28 T. (Blutsturz). — Den 19. Des Schuhma-
 chermstr. C. F. A. Schieber Zwillingsohn,
 ohne Taufe gestorben, 1 T. (Schlagfluß). —
 Den 20. Tuchmachermstr. W. G. Schulz, 69
 J. 6 M. 28 T. (brandige Rose). — Den 21.
 Des Häusler J. G. Greiser in Neuwalde Toch-
 ter, Anna Maria, 1 J. 4 M. 27 T. (Schlag-
 fluß). — Den 22. Des Fabrikarb. F. A. Haupt
 Sohn, August Gustav, 2 M 24 J. (Brech-
 durchfall). — Den 23. Des Tuchfabrikanten
 Wilh. Faustmann Tochter, Auguste Agnes, 6
 M. (Breachdurchfall). — Den 24. Rutscher-
 ausgedinger Joh. G. Gutsche in Seinersdorf,
 76 J 11 M. 25 T. (Alterschwäche).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
 (Am 11. Sonntage nach Trinitatis)
 (Brandpredigt.)

Vormittagspred.: Herr Rektor Janzen.
 Nachmittagspred.: Herr Kreis-Vikar Gramsch.
 (Collekte für den hiesigen Armen-Fonds).

Verhindert durch plötzliches Unwohlsein des
 Herrn Professor Binder werden in der freireli-
 giösen Gemeinde abgehalten:

am 1. September (Freitag) wissenschaftliche
 Vorlesung, Sonnabend Nachmittag 3 Uhr
 Religionsstunde und Sonntag den 3. Sep-
 tember Erbauung. Der Vorstand.

Marktpreise.
 Berlin, 25. August. Breslau, 24. August.
 Weizen 47—65 flr. " 62—74 sg.
 Roggen 47 " " 51—55 "
 Hafer 23—27 " " 24—28 "
 Spiritus 14 1/2 — 1 1/2 " " 14 1/2 thlr.

Nach Pr. Maß und Gewicht pr. Schfl.	Crossen, den 17. August.				Sorau, 25. August.			
	Höchst. pr. thl.	fg.	pf.	thl.	Höchst. pr. thl.	fg.	pf.	thl.
Weizen ..	2	10	—	2	5	—	2	3
Roggen ..	1	20	—	1	18	—	1	22
Gerste ...	1	10	—	1	6	—	—	—
Hafer ...	—	28	—	—	25	—	1	1
Erbfen ...	2	7	6	—	—	—	—	—
Hirse ...	—	10	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	12	—	—	11	—	—	20
Heu, Str..	1	5	—	—	—	—	—	—
Stroh, Gr.	—	22	6	—	—	—	—	—
Butter, P.	—	8	6	—	8	—	—	—

Hierzu eine Beilage.

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 68.

Junge Anfänger.

Novelle von Gustav Höcker.

(Schluß.)

Uebrigens nahm er, seitdem er sich zur Ruhe gesetzt hatte, jederzeit großes Interesse an dem Kaufmannsstande, und oft wünschte er sich, statt einer Tochter, einen Sohn zu haben, um die Freude zu genießen, denselben zu einem tüchtigen Kaufmann auszubilden zu sehen. Daher konnte er jetzt auch nicht umhin, in Druck's Vorsicht ein feines kaufmännisches Prinzip zu erblicken, und das lobend anzuerkennen. Als er den Laden verlassen hatte, und schon draußen auf der Straße war, kehrte er noch einmal um, und als habe er's vorhin vergessen, lud er Druck auf den nächsten Tag zum Frühstück ein.

Als Druck sich einfand, verrieth ihm Mathildens freudestrahlendes Auge Alles, was ihm bevorstand. Von diesem Tage an waren Mathilde und Florentin Druck Braut und Bräutigam, und einige Monate darauf, war die Hochzeit. — Der glückliche Druck bot seinem Associé die Hand zur Versöhnung. Trotzdem aber trat Leidlich aus dem Geschäft, aus Verdruß, daß Mathilde ihn so schnell vergessen konnte; aus Wehmuth, daß ihm im Geschäft jetzt nicht mehr die erste Rolle zukam, aus Bangigkeit, daß die Firma eines Tages in „Druck und Leidlich“ umgeändert werden könne, was gegen die Regeln der Prosodie verstößen konnte.

Die Niesennelle gab der Rentier nicht wieder heraus. Dafür ist jetzt das Grundstück des ehrlichen Gärtners nicht nur schuldenfrei, sondern auch bedeutend erweitert, und seine Gärtnerei steht dermaßen in Flor, daß man fast in ganz Deutschland seinen Namen an der Spitze mächtiger Preiscoureurs lesen kann, die er alljährlich in vielen tausend Exemplaren drucken läßt. —

Ueber das bewußte Diskontogeschäft, welches Druck mit dem Banquier Warfenstein gemacht hat, ist der alte Rentier lange im Unklaren geblieben. Erst später hat ihm Druck die Wahrheit erzählt. Da umgaben den Alten bereits blühende Enkel, und der alleinige Chef und Inhaber der angesehenen Firma: „Florentin Druck“ konnte den Nachweis führen, daß die im Geschäft angelegte Mitgift seiner Frau inzwischen Frucht getragen hatte, — wie ein ausgestreuter, gesegneter Same! —

(Emmy.*)

Erzählung von Marie v. Roskowska.

Durch die Straßen einer deutschen Residenz eilte ein junges Mädchen. Zuweilen fragte es schüchtern eine ehrsame Handwerkerfrau oder ein Dienstmädchen nach dem Wege und ging dann weiter, zum Thore hinaus. Hier, auf der Chaussee, bedurfte man keines Wegweisers, dennoch maßigte das Mädchen seine Eile und je weiter es kam, desto langsamer und zögernder wurde der Gang. Die Vorübergehenden schauten sich häufig nach der Fremden um, deren Erscheinung allerdings, selbst in der großen Stadt, etwas auffallend war, aber durchaus nicht wegen ihrer Schönheit oder Eleganz.

Vor einem Landhause, eine Strecke hinter dem Thore, blieb das Mädchen stehen. Ehe es den Griff der Klingel erfaßte, schaute es sich noch einmal rings um, sich zu vergewissern, daß es nicht irre; dann wurden die Füße sorgsam gereinigt, der

Hut grade gezipft und nach einigem Häuspern und Zögern gewaltsam der Muth zusammengerafft und geschellt — zuerst unhörbar leise, nach einer Weile etwas lauter.

Eine Magd vom Lande öffnete und glockte den Ankömmling an, der mit sichtlichem Jagdbastigkeit die Schwelle überschritt und stockend nach dem Herrn Fabrikbesitzer Stigel fragte.

Fast gleichzeitig schaute aus einer Stubenthür eine ältliche, gemein aussehende Frau. Ihre groben, zu einem süßlichen Lächeln gezwungenen Züge verdüsterten sich, als sie die Fremde erblickte und mit scharfem Tone sagte sie zu der Magd:

„Wie oft habe ich Dir schon verboten, fremde Leute in's Haus zu lassen!“

„Sie sagte, sie will mit dem Herrn reden,“ entschuldigte sich dieselbe in dem Dialekt ihrer Heimath.

„Was wollen Sie vom Herrn?“ fragte die Gebieterin und trat näher, den Besuch vom Kopf bis zu den Füßen betrachtend.

„Ich möchte ihn selber sprechen,“ erwiderte das junge Mädchen gepreßt.

Die Musterung konnte kein befriedigendes Resultat liefern. Die Fremde stand auf der Stufe zwischen der Kindheit und der Reife der Jugend, allein ihr Gesicht besaß nichts von den weichen Contouren ihres Alters und die naßkalte Lust des trüben Novembertages hatte nicht wenig dazu beigetragen, die von Natur feinen und lieblichen, allein durch Kummer und Noth abgekehrten Züge noch mehr zu entstellen. Selbst die herrlichen schwarzen Augen verschönerten dies vor dem Erblichen welche Antlitz nicht, sie waren verhältnißmäßig zu groß und machten, von breiten dunkeln Mäandern umgeben, einen fast unheimlichen Eindruck, so sanft und stehend sie übrigens auch blickten. Nach Art junger Leute, die schnell gewachsen sind, trug sie den Oberkörper etwas vorgebeugt, und die Schwere und Bitterkeit des gegenwärtigen Augenblicks schien sie noch tiefer niederzudrücken. Auch gereichte das verwaschene Rattunkleid und der tadelscheinige Sommermantel, welchem seine Besitzerin längst entwachsen war, ihr zu keiner besonderen Empfehlung; was aber vorzüglich die Geringschätzung der Beobachterin hervorrief, war dieser Sammethut, der vor einer Reihe von Jahren elegant gewesen sein mochte, sich jetzt aber sehr altmodisch und abgetragen erwies und so groß war, daß das zierliche Köpfchen seiner Trägerin buchstäblich darin verschwand.

Nachdem diese Einzelheiten in viel kürzerer Zeit wahrgenommen worden, als zu ihrer Beschreibung nöthig, sagte die Dame kurz und barsch:

„Der Herr ist nicht zu sprechen — er hält Mittagsruhe.“

„Dann möchte ich warten, bis er erwacht. Ich habe so weit nach Hause,“ bemerkte das Mädchen nach kurzem Kampfe mit einem vor Unruhe und Aufregung fast unhörbarem Ton.

Ob die Dame von ihrer sichtlichen Angst gerührt war, oder ob nur Neugierde sie dazu veranlaßte — sie fragte mit einem kleinen Anfluge von Aufmunterung: „Was wollen Sie vom Herrn, liebe Kleine? Ich könnte es vielleicht bestellen. Und vor Allem — wie heißen Sie?“

„Das kann ich Niemand sagen, als ihm selber,“ versicherte Jene.

„Ihn selber können Sie nicht sprechen!“ antwortete die Frau, von der, wie sie meinte, äußerst unverschämten Zurückhaltung gereizt.

„Er schläft, auch ist er zu unwohl, um von allerlei Leuten überlaufen zu werden.“

„Nur herein — ich warte schon lange vergebens!“ rief

*) Aus der empfehlenswerthen Novellensammlung „Für eine müßige Stunde“ von der bekannten trefflichen Schriftstellerin Marie von Roskowska.

eine raube Männerstimme aus dem innern Zimmer. „Was ist das wieder, Frau Grüttner? Ich kann es nicht leiden, daß man in meinem Hause Geheimnisse vor mir hat und will selber hören, wie es mit mir steht.“

Das junge Mädchen fuhr bei den ersten Worten zusammen, sagte sich aber schnell und ehe die Haushälterin äußern konnte: es sei eine andere Person, welche der Herr zu sehen erwarte, schlüpfte es an ihr vorüber, öffnete die Thür und trat ein.

Der Hausherr saß in einem großen Lehnstuhl — seine geschwollenen, mit Kissen bedeckten Füße ruhten auf einem Schemel. Er zählte kaum fünfzig Jahre, sah aber mit dem spärlichen, erblichen Haar und den verschrumpten, runzelvollen Gesichtszügen, wie ein Siebziger aus.

Das Zimmer war viel einfacher möblirt, als man nach der Größe des Hauses und dem Reichthum seines Besitzers erwarten durfte; der Geiz des Letzteren war jedoch bekannt, daher hätten sich Wenige über den abgetragenen Schlafrock des reichen Fabrikherrn gewundert.

Die Eintretende dachte indessen an solche Neßerlichkeiten nicht. Während der Hausherr sie verwundert, und keineswegs freundlich ansah, umfaßte sie zwar mit einem Blick seine ganze Person, ohne jedoch in ihrer Verwirrung mehr davon wahrzunehmen, als daß er alt und leidend sei.

„Was wollen Sie?“ fragte er, fast so unfreundlich wie seine Wirthschafterin.

Das junge Mädchen überhörte den scharfen Ton, nahm ihm rasch und wollte seine Hand ergreifen und küssen, aber er zog sie nicht minder rasch zurück und veränderte dabei die Lage seines kranken Fußes, was ihm einen lauten Schmerzensruf entriß.

„Verzeihen Sie, o verzeihen Sie!“ bat die Fremde mit so innigem Tone, daß der mürrische Kranke erstaunt in ihr Gesicht schaute, welches in diesem Augenblick mit einer hellen Gluth übergossen war.

„Wer, zum Teufel sind Sie denn?“ fragte er, betroffen von einer Heftigkeit, die er in diesen großen schwarzen Augen fand.

„Emmy Oldenrow!“ flüsterte sie.

„Ah so! hätte es mir denken können,“ sagte der Fabrikherr raub.

Sein kalter, harter Blick hielt Emmy an ihren Platz gebannt; sie rang vergebens nach Worten — vergessen war Alles, womit sie ihn hatte rühren wollen und was sie sich auf dem Wege und sonst in Gedanken so oft wiederholt. Wie schön hatte sie es sich geträumt und wie leicht vorgestellt, das Herz dieses Mannes zu rühren! Was dünkt der Liebe unmöglich? Sie durfte nur wahr sein, wie sie gemeint, durfte nur offen, rückhaltlos ihre Lage schildern, um ihn zur tiefsten Theilnahme zu bewegen. Doch aufsteigende Thränen erstickten jetzt ihre Stimme und Befangenheit, heftige Gemüthsbewegung, Furcht vor der Strenge des Alten, Scheu und Stolz fesselten ihre Zunge.

„Meine Mutter ist krank,“ stammelte sie endlich. „Haben Sie Mitleid — ohne Hilfe — ich selber —“

„Schon gut, wir kennen das!“ unterbrach sie Stigel höhnisch. „Eine schmerzhaft, wo möglich unheilbare Krankheit, kein Geld, kein Holz und keine Arbeit, wohl aber ein Miethsherr, der seine Miethen verlangt, Bedürfnisse, die befriedigt werden müssen: das findet man ja in jedem Roman, nur ist da gewöhnlich noch ein halbes Duzend hungriger Kinder als Staffage, oder ein tugendhaftes Mädchen, das einen eben so armen und tugendhaften Bräutigam hat. Dies fehlt bei Euch, oder wünschest Du etwa eine Ausstattung von mir? Alt genug bist Du ja wohl. Nun, ich gratulire! Die treffliche Wahl Deiner Mutter hat Dir gewiß als Vorbild zu der Deinigen gedient.“

Emmy schaute erstaunt auf. — „Ich verstehe Ihre Scherze

nicht — verstehe überhaupt wenig Scherz,“ sagte sie sanft und einfach. „Sie wissen ja wohl, daß meine Brüder früh starben, wir also kein halbes Duzend hungriger Kinder haben. Aber was Sie zuerst sagten, ist Alles wahr.“

Der Fabrikherr sah sie durchdringend an, um zu erfahren, ob ihre Einsicht natürlich oder erkünstelt sei. Sie mißverstand diesen Blick und sprach mit einer Naivetät, die etwas Unwiderstehliches hatte:

„Nehmen Sie mir eine verkehrte Antwort nicht übel. Ich erwuchs in so beschränkten Verhältnissen — fast ganz allein mit der Mutter; auch bin ich so kummervoll — da ist es kein Wunder, daß ich nicht fasse, was ein Mann von Ihrer Erfahrung spricht. Sie glauben gar nicht, wie die Sorge und der Schmerz den Geist abstumpfen, denn Sie haben nie gelitten.“

Des Fabrikherrn gerunzelte Stirn glättete sich ein Wenig, in seinen gelblich grauen Augen schimmerte Etwas wie Wohlwollen und er lauschte noch dem Wohlklang dieser weichen Stimme, als sie längst schwieg. Emmy fühlte, daß die Härte schmolz, welche sie, die nur an die Zärtlichkeit ihrer Mutter gewöhnt war, so tief verschüchtert hatte; das Herz ging ihr auf und in kindlicher Zutraulichkeit seine knöcherne Hand mit ihren mageren Fingern streichend, fuhr sie herzlich und mit einer Thräne im Auge fort:

„Was ich doch auch rede! Freilich haben Sie gelitten und leiden noch. Sie wissen also, wie schwer Krankheit ist und werden meine Mutter nicht hilflos lassen. — Wenn Sie wüßten, mit welcher Noth sie ringt! Lange erträgt sie es so nicht mehr. Ich vermag nichts zu thun, aber Ihnen ist es ein Leichtes, und nicht wahr, Sie werden ihr beistehen, lieber Onkel? Dafür wird Ihnen unser ganzes Leben gehören; Sie sollen nicht mehr allein sein, ich will Sie pflegen, als wären Sie mein Vater. Ich weiß schon mit Kranken umzugehen und was ich nicht verstehe, wird mich die Dankbarkeit lehren.“

Sie war neben seinem Sessel auf die Kniee gesunken und küßte warm seine Hand. Halb gerührt, halb widerwillig ließ er es geschehen. Das Mädchen erregte seine Theilnahme in einem solchen Grade, wie es Niemand, und am wenigsten er selbst, für möglich gehalten hätte; — in seinem verknocherten Herzen rann ein warmer Tropfen Bluts. Da sagte die scharfe schneidende Stimme der Frau Grüttner, welche eben eingetreten war:

„Ei ja, Dankbarkeit! Ich glaube wohl — die reiche Erbschaft ist des Dankes werth.“

„Also darauf läuft die Farce hinaus?“ rief der Kranke bestig und stieß das Mädchen unsanft zurück. „Geh’ und komm mir nicht wieder vor die Augen! Du bist noch in so zartem Alter und siehst so unschuldig aus — Du solltest Dich der Komödie schämen! Deine Mutter verrechnet sich, wenn sie auf meinen baldigen Tod speculirt; ich bin jetzt krank, aber ich bin kaum Fünfzig, und sehr kräftig; ich werde sie noch überleben, obgleich sie zehn Jahre jünger ist!“

„Leben Sie noch recht lange!“ sagte Emmy, die indessen aufgestanden war, „aber nehmen Sie sich unserer an! Meine Mutter verschmachtet und —“ Sie brach ab, konnte nicht vollenden: „und auch ich hungere!“

„Ich glaube wohl, daß Deine Mutter weniger Geld auszugeben hat, als in ihrer Jugend —“ versetzte Stigel, „aber zum Verschmachten wird es nicht sein. Man kennt dergleichen Uebertreibungen! Ihr denkt, das werde mich rühren, allein da irrt Ihr; ich habe selber nichts übrig. Die Zeiten sind schlecht und ich will auf mein Alter Niemanden zur Last fallen — ich habe Keinen, auf dessen mühsam erspartes Geld ich Lustschlösser bauen könnte. Uebrigens ist’s ja deiner Mutter eigene Schuld, das sie in kümmerlichen Verhältnissen lebt; sie könnte heute eine Equipage haben und eine geachtete Frau sein. Sie hat es nicht gewollt und muß für ihren Leichtsinns büßen — das ist natürlich.“

(Fortsetzung folgt.)